



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Nr. 2676

Montag, 8. Juni 2026



Eine Welt voller Bildschirme

Neue Medien genau untersucht

Gefahren im Internet

Matthias (15), Valentino (14), Jonas (14), Rosalie (13) und Georgiana (16)



In unserem Artikel geht es um Demokratie und die Gefahren des Internets.

Durch Fake News glauben Menschen Unwahrheiten und treffen somit Entscheidungen aufgrund falscher Tatsachen. Das kann ihre Meinung beeinflussen. Bei Deepfakes ist das Problem, dass manche Personen meist den Unterschied zwischen echten und z. B. KI-erstellten Videos nicht erkennen. Cybergrooming, also das Erschleichen von Vertrauen von Minderjährigen durch Erwachsene mit dem Ziel der Manipulation, ist auch eine große Gefahr. Durch das heutige Internet und seine Möglichkeiten kann es für Kinder und Jugendliche gefährlicher sein, ausgebeutet zu werden oder sexualisierte

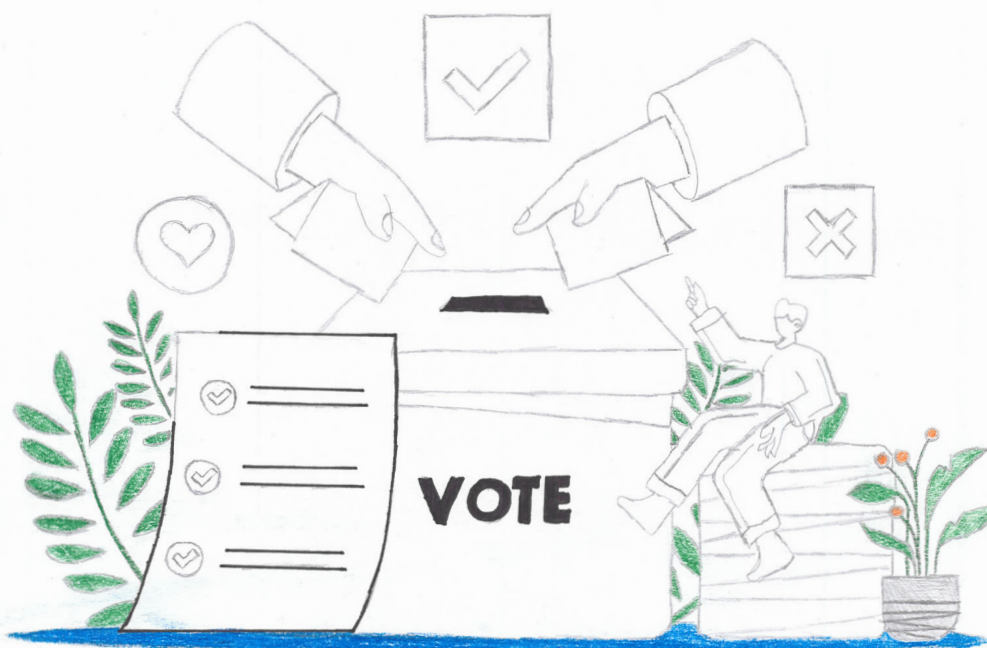
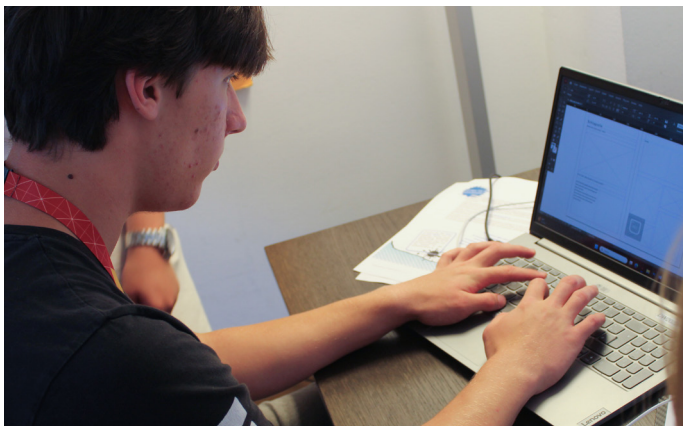
Gewalt zu erleben. Auch Cyber-Mobbing ist ein großes Thema, da es bei manchen Jugendlichen Depressionen verursachen kann und das Selbstwertgefühl beeinträchtigt.

Immer häufiger machen Kinder auch gefährliche Trends nach, die sie in den sozialen Medien gesehen haben. Alle diese Dinge sind Gefahren für die Demokratie, denn Demokratie bedeutet: Alle dürfen mitbestimmen und das Volk entscheidet frei und gleichberechtigt. Fake News, Deepfakes, Mobbing und Hassrede verhindern dieses Prinzip. Denn Menschen können dadurch eingeschüchtert werden oder sich weniger an

Diskussionen beteiligen. Ein Beispiel ist, wenn man Gerüchte über wichtige Personen, z. B. Politikerinnen oder Politiker, kurz vor einer Wahl liest, die aber nicht stimmen, dann wählt man aufgrund dieser Falschnachrichten vielleicht eine Partei, für die man ohne diese Infos eigentlich gar nicht gestimmt hätte. Fake News können unsere Meinungen und damit auch unsere Wahlentscheidung beeinflussen. Wir würden uns für Social Media zukünftig wünschen, dass es noch demokratischer zugeht. Erreichen könnte man das zum Beispiel,



indem man ein Feature hinzufügt, durch das die Nutzerinnen und Nutzer entscheiden können, welche Regeln und Richtlinien auf der Plattform existieren. Dann würden die Regeln nicht mehr von einigen wenigen Digitalkonzernen kommen, sondern von uns allen gestaltet werden, denn Nutzerinnen und Nutzer könnten stärker in Entscheidungen über Regeln einbezogen werden. Das fänden wir demokratischer und fairer, denn die Plattformen nutzen auch die Daten der Nutzerinnen und Nutzer, um personalisierte Werbung anzubieten und damit Geld zu verdienen, also sollten wir mitbestimmen.



Selbstbild in sozialen Netzwerken

Gregor (14), Florian (14), Lorenz (14), Raphael (15), Daniela (14) und Rafaela (14)



In unserem Artikel geht es um die Risiken der Selbstdarstellung in sozialen Medien und um unsere Empfehlungen für die Zukunft.

Menschen stellen sich im Internet selbst dar, um z. B. Aufmerksamkeit zu generieren. Aufmerksamkeit kann man zum Beispiel durch Likes, Abos, Kommentare, Reposts und Views bekommen. Es kann gute wie auch negative Folgen haben. Positive Folgen können zum Beispiel mehr Likes, mehr Follower oder Reposts sein. Auf der Gegenseite kann es auch Hasskommentare geben oder es werden Fake-Accounts mit den eigenen Daten gemacht.

Manche Menschen messen ihren Selbstwert teilweise an der Anzahl von Likes oder Followerinnen und Followern. Das kann bei manchen

Menschen Druck erzeugen und zu einer stärkeren Abhängigkeit von äußerer Bestätigung führen. In sozialen Medien werden teilweise Schönheitsideale vermittelt, etwa die Vorstellung, dass nur schlanke oder große Menschen attraktiv seien, mit typischen Sätzen wie: „nur dünn sein ist schön“, „wer zu viel Gewicht auf der Waage hat, ist hässlich“, „wer groß ist, ist attraktiver“. Und eine weitere schlimme Sache, die passieren kann, ist Cyber-Mobbing, zum Beispiel mit Hate-Kommentaren oder Hate-Videos gegen jemanden. Cyber-Mobbing findet über digitale Medien statt und kann ähnlich be-



lastend sein wie Mobbing im realen Leben. Aber was es auch noch zu erwähnen gibt, sind sogenannte „Scammer“, also Nutzerinnen und Nutzer, die Menschen online betrügen, um Geld zu erhalten. Soziale Medien ermöglichen es Menschen, ihre Meinungen zu teilen. Gleichzeitig ist es wichtig, respektvoll miteinander umzugehen. Unsere Ideen für einen besseren Umgang auf den Social-Media-Plattformen:

- ◆ Lernen, sich nicht ständig durch Likes, Followerinnen und Follower oder anderen „Content Creatorn“ zu messen.
- ◆ Lernen, nicht zu persönliche Informationen preiszugeben wie z. B den Wohnort oder den vollen Namen.
- ◆ Nicht immer das Gesicht zeigen oder gar nicht, falls man in einem sehr jungen Alter ist.
- ◆ Man sollte sich nicht mit anderen größeren Influencerinnen und Influencern vergleichen, da dies unrealistische Erwartungen auslösen kann. Bei Werbung nie direkt das Produkt kaufen, sondern erst recherchieren.



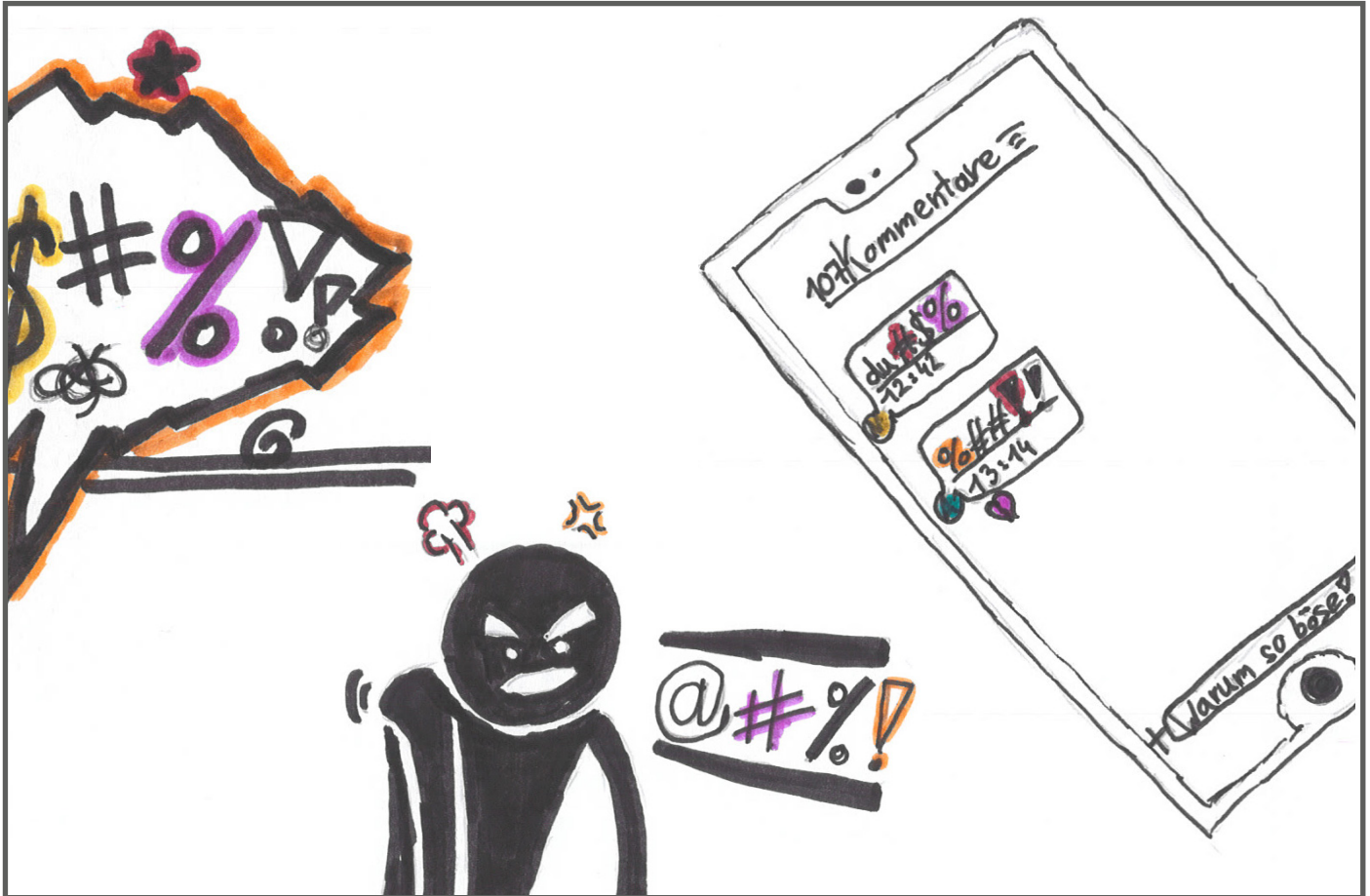
Und allgemein: nicht zu lange in den sozialen Medien unterwegs sein, das kann auch helfen. So können wir das Internet besser nutzen und uns alle wohlfühlen.





Hass in den sozialen Medien

Fabiana (14), Amely (14), Angelika (14), Marc (14), Lukas (15) und Nikita (15)



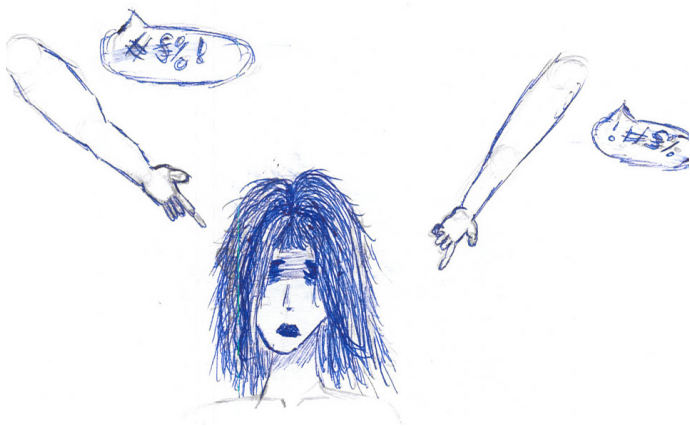
In diesem Artikel geht es um Hass im Netz.

Hass ist ein starkes Gefühl der Ablehnung bzw. Feindschaft. Hass kann sich im Netz auf verschiedene Arten zeigen, z. B. durch bearbeitete Fotos, Beleidigungen, Sticker oder Memes, Kommentare und auf mehrere andere Arten. Man kann auf viele Arten auf Hass reagieren, wie zum Beispiel melden oder blockieren, ein Video posten, in dem man die Person, welche Hass verbreitet, darum bittet, damit aufzuhören. Im schlimmsten Fall kann man auch die Polizei kontaktieren. Wenn man Kontakt mit

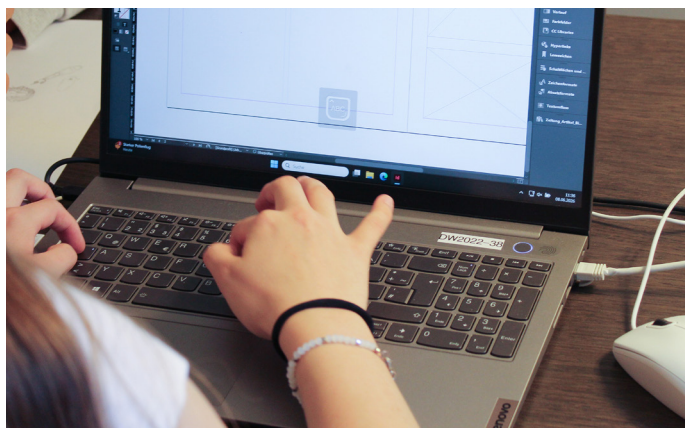
der Polizei aufnimmt, sollte man beachten, dass man einen Beweis (z. B. Screenshot von dem Chat) hat. Ein Beispiel dazu wäre, wenn jemand ein unvorteilhaftes Foto von jemand anderem auf Social Media teilt. In diesem Fall kann man ihn bitten, das Foto zu löschen. Sollte er es nicht tun, kann man zur Polizei gehen, wenn es gegen die Rechte der eigenen Privatsphäre geht. Der Unterschied zwischen Hass im Netz und Hass im echten Leben ist: Beim Hass im Netz können Täterinnen und Täter leichter anonym bleiben.

Das heißt, man kennt die Person manchmal nicht. Man bekommt keine deutliche und direkte Reaktion. Im nichtvirtuellen Raum ist der Hass manchmal mehr mit Emotionen verbunden, die man gleich sieht, weil die Person direkt vor einem steht und sofort reagieren kann. Deshalb fühlt sich der Hass im echten Leben ernster an, weil er realer ist. Wir haben das Gefühl, deswegen kommt er aber auch nicht so oft vor. Hass im Netz ist für Betroffene dennoch gleich furchtbar.

Für einzelne Menschen hat der Hass im Netz viele verschiedene Auswirkungen. Man könnte Angst bekommen, Dinge zu posten und seine eigene Meinung zu sagen. Es könnte psychische Auswirkungen auf den Körper haben,



Hass im Internet kann sehr belastend für die betroffene Person sein.



im schlimmsten Fall kann es zu Suizid führen. Hasskommentare können auch ganze Gruppen treffen: in der Gruppe betrifft es alle, obwohl die Kommentare vielleicht nur auf eine Person gerichtet waren, aber alle haben es mitbekommen.

Es ist wichtig, dass man sich auch im Netz aktiv gegen den Hass einsetzt, damit es nicht schlimmer wird. Es sollte gestoppt werden, damit Leute z. B. mehr Selbstbewusstsein haben und sich trauen, die eigene Meinung zu sagen. So kann man dafür sorgen, dass man andere stärkt und sich selber nicht schwach fühlt.



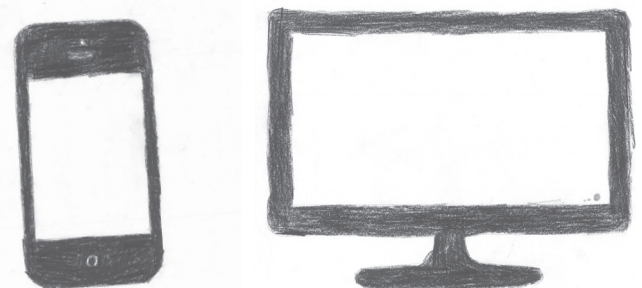
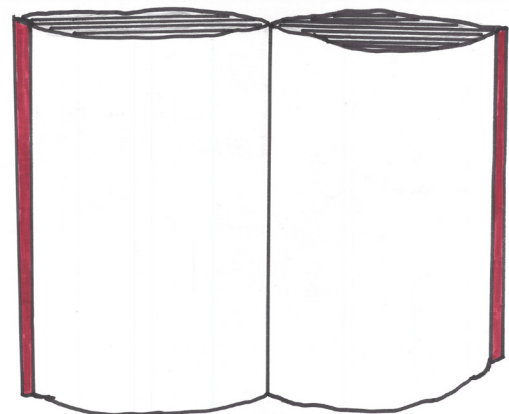
Wie geht man mit Informationen um?

Jakob (14), Baheer (14), Chiara (14), Violeta (15) und Luca (14)



Wie gehe ich mit Informationen um? Was sind „W-Fragen“ und sind diese bei der Quellenkritik sinnvoll? Wir haben eine Checkliste für euch vorbereitet!

Wir alle brauchen Informationen. Denn Informationen benötigen wir, um Meinungen zu bilden und Entscheidungen zu treffen. Im Internet verbreiten sich Informationen ziemlich schnell. Daher ist es nicht immer so leicht zu entscheiden, welchen Informationen man glauben kann und bei welchen man eher aufmerksamer sein sollte. Wir haben uns ein paar Dinge überlegt, die euch bei der Entscheidung helfen können: Zuerst einmal ist es immer gut, verschiedene Quellen, wie zum Beispiel Webseiten, miteinander zu vergleichen. Außerdem kann es helfen, auf die sogenannten „W-Fragen“ einzugehen. Wie das genau aussieht, seht ihr auf der nächsten Seite.



Durch Medien erhalten wir viele Informationen.



Nehmt die Quelle genau unter die Lupe! Dabei können die sogenannten „W-Fragen“ helfen. Wir erklären das Schritt für Schritt, los geht's!

Achtet dabei auch auf das Impressum. Das Impressum beinhaltet zum Beispiel Angaben zum Verlag, zu der Autorin oder dem Autor, oder der Redaktion.



Was will die Autorin oder der Autor mit den Informationen erreichen? Versucht zu hinterfragen, warum die Person das veröffentlicht hat.

Überlegt, ob die Information zum Beispiel eine sachliche Information oder eine Meinung oder Werbung ist. Achtet auch auf die Rechtschreibung!



Sind die Informationen bzw. die Themen noch aktuell?

Haben wir eine Verantwortung im Umgang mit Informationen? Wir finden, dass wir eine große Verantwortung im Umgang mit dem Internet haben. Es ist wichtig, dass wir uns ein paar Tools aneignen, um besser zu erkennen, welchen Informationen man glauben kann und bei welchen man eher aufmerksamer sein sollte. Das ermöglicht uns, leichter eine unabhängige Meinung zu bilden und gut informiert zu sein.



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin:
Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.

Werkstatt Neue Medien

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



**Parlament
Österreich**

4B, MS Hainfeld, Schulgasse 7
3170 Hainfeld